

Ihr Lieben,

eben habe ich das große Lied vom leidenden Knecht Gottes gelesen.

Ihr habt den Text in der Hand. Dieses Lied ist ein Schlüssel.

Es gut zu bedenken kann uns helfen, das Unfassbare anzunehmen:

Der Herr aller Herren hat sich zum Gespött der Welt gemacht.

Der Friedefürst ohne Schuld erleidet die Todesstrafe.

Jesus scheitert als Messias, der Israel in die Freiheit führen sollte.

Von all dem singt der Prophet Jesaja – lange vor Jesus.

Nun diesmal meine Bitte:

Lest dieses Lied der Hoffnung ganz still für Euch - mindestens zweimal.

Und hört dabei auf Eure Seele:

Gibt es ein Wort, das Euch direkt anspricht?

Eine Formulierung, die Euch tröstet oder herausfordert?

Welche Worte würdet Ihr unterstreichen, wenn ihr jetzt einen Stift hättet?

Drei Minuten der Stille

In dieser Woche habe ich mich noch einmal mit den Konfis getroffen.

In einer Zoom – Schaltung haben wir auch dieses Lied des Jesaja gelesen.

Und wie wir jetzt haben auch sie Wörter und Sätze gesucht, die sie ansprachen.

Zwei Schwerpunkte kamen dabei heraus:

Die eine Gruppe schrieb in den Chat folgende Sätze:

Wir gingen alle in die Irre wie Schafe

der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

der HERR wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit.

durch seine Wunden sind wir (alle) geheilt. 2x mit Ergänzung des alle.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine

Wunden sind wir geheilt.

Gerechtigkeit

Da hat einer etwas erlitten für Andere, für uns.

Es ist der Versuch, das zu deuten, was als unlösbarer Widerspruch erscheint:

Wie kann das sein: der Knecht Gottes hat eigentlich alles richtig gemacht – und trotzdem leidet er.

Warum nur? Warum?

Warum hast Du mich verlassen, Gott?

Diese Frage hängt drohend und erst mal ohne Antwort über dem Kreuz.

Als die ersten Christen mit dieser Frage gerungen haben, fanden sie hier eine Spur: Kann es sein, dass hier einer unsere Last trägt?

So, wie es der Prophet schon vor langer Zeit angekündigt hat.

Jesus erleidet unser Schicksal.

An ihm sehen wir, wohin Gottlosigkeit führt.

Ohne Gnade bleibt da nur das Gericht.

Und das Gericht über menschliche Grenzenlosigkeit ist hart.

Ja, das Gericht erscheint grausam – obwohl der Richter kein Sadist ist.

Was auf Golgatha geschieht, zeigt uns, was geschehen kann, wenn Menschen hemmungslos ihre Macht ausüben.

Golgatha ist millionenfach geschehen seither – in den Kriegen dieser Welt.

Wo Zivilisten, normale Menschen wie Du und ich sterben.

Auch da, wo Rassismus mörderisch wird – wie bei George Floyd und Anderen.

Opfer von Terror und Anschlägen erleiden das, was Jesus auch erleidet.

Mit dem einen Unterschied:

Wenn einer unschuldig war, dann er.

Gerade Jesus, der Hoffnungsträger der Menschheit, hätte nicht so sterben sollen.

Und stirbt doch.

In diesem Moment erleidet er unser Schicksal – so Jesaja.

Schrecklich – und doch ist eine Spur Trost darin.

Denn wenn das wahr ist, dann könnten wir Frieden haben.

Dann wäre die Tür unseres Gefängnisses offen.

Wir wären nicht mehr ohne Ausweg -

aus der Spirale von Gewalt, Rache, Schmerz und Tod.

durch seine Wunden sind wir geheilt.

Gott hat eine neue Wirklichkeit gesetzt.

Wann ergreifen wir sie endlich?

Wann steigen wir ein in die andere, bessere Welt?

Seit Jesus am Kreuz hing, ist die Tür offen.

Das dürfen wir glauben, weil Gott es so zugesagt hat.

Davon singt Jesaja voller Hoffnung – wenn auch mit zitternder Stimme.

Einige der Konfis haben noch einen anderen Klang gehört in diesem Lied:

Zwei haben diesen Satz in den Chat geschrieben:

*Weil seine Seele sich abgemüht hat,
wird er das Licht schauen und die Fülle haben.*

Ich selber habe bei dieser Übung auch mitgemacht.

Und es war genau dieser Satz, der mich selber ansprach.

er wird das Licht schauen und die Fülle haben.

Schon Jesaja durfte die Wende erkennen, die Gott bringen wird.

Was zu seiner Zeit überhaupt sich auf dem Schirm war, das sah Er.

Gott flüsterte dem Jesaja seinen Plan ins Ohr:

Nach dem Sterben des Gottesknechtes kommt der eigentliche Sieg:

Der Tod, den er erleidet, wird nicht das Ende sein.

Er wird neu leben. Und zwar nicht als zweite Chance.

Sondern wirklich ganz neu – in neuer Qualität.

Das, was Gott hier verspricht, ist Ewigkeit.

Er wird das Licht schauen – es ist das ewige Licht bei Gott.

Das vor allem Anfang bei Gott war, bevor es in die Schöpfung leuchtete.

Er wird die Fülle haben – auch das ein Hinweis auf Gott selber.

Der Eine, der da am Kreuz stirbt wie ein Lamm, wird erhoben werden.

Sein Weg ist nicht zu Ende, sondern beginnt neu bei Gott.

Und dann habe ich in dem Lied des Jesaja noch weitere Versprechen entdeckt:

er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

*Er wird Nachkommen haben und lange leben,
und des HERRN Plan wird durch ihn gelingen.
er, mein Knecht, der Gerechte, wird den Vielen Gerechtigkeit schaffen;
ich will ihm die Vielen zur Beute geben
er soll die Starken zum Raube haben*

Unglaublich: Jesaja singt auch von uns.

Die Nachkommen von Jesus – das sind auch wir.

Das ist die Kirche, Gottes Familie hier auf Erden.

Die Vielen – das ist in der Sprache der Bibel eindeutig: es sind die Völker.

Alle Menschen, die Gott in großer Vielfalt geschaffen und gewollt hat.

In Jesus sind sie alle hineingenommen in das Weltendrama.

Jesus wird am Ende als Sieger vom Platz gehen –

auch wenn am Karfreitag noch alles dagegen zu sprechen scheint.

Der Glaube sieht etwas, was über die Vernunft hinausgeht.

Aus dem Glauben hat Dietrich Bonhoeffer folgendes erkannt:

*Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.*

*Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.*

Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

*Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.*

Amen!